

Wahrheit finden. Darum dürfe man ihn nicht zum Widerruf zwingen, sondern müsse ihm erst nachweisen, daß seine Meinungen verdammtlich wären.

Nun ließ der Kurfürst an den Cardinal Cajetan ein Antwortschreiben gehen, in dem es hieß:

„Wir hielten uns dessen für gewiß, daß Euer Hochwürden den Martinum väterlich und gütig behandeln, nicht aber ihn ohne genügende Unteruchung zum Widerruf zwingen würden. Denn keiner unserer Gelehrten kann bezeugen, daß die Lehre des Martinus gottlos, unchristlich und kezerisch sei. Und wenn Wir irgend festen Grund und Ursache hätten, des Doctor Martin Luther Lehre für gottlos zu erkennen, so wollten Wir uns selber so belehren, daß Wir keiner Ermahnung noch Erinnerung bedürften. Denn Wir wollen durchaus die Pflicht eines christlichen Fürsten bedenken und Unsere Ehre und Gewissen wohl wahrnehmen. Deshalb haben Wir gehofft, Wir würden solche Bedrohung und Forderung nicht erfahren, weil Martin Luther des Verbrechens der Kezerei noch nicht überwiesen ist. Er würde vertrieben werden zum Schaden Unserer Universität, welche bis auf diesen Tag eine christliche ist und viele wadere und gelehrte Männer umfaßt. Weil nun Doctor Martinus sich erbietet, an einem sichern Ort zu disputieren und sich belehren zu lassen, so halten Wir dafür, daß man ihm solches gewähren, oder wenigstens ihm schriftlich seine Irrtümer aufzeigen müsse, damit wir erfahren, weshalb er doch ein Kezer sein soll, und wissen, woran Wir sind.“

Bemerkungen zum Inhalt der einzelnen Briefe.

Cajetan macht in seinem Brief dem Kurfürsten den Vorwurf, daß er einen Betrüger und Kezer schütze und also seine Pflicht als christlicher Fürst nicht erfülle; auch durch Drohung (Anzeige beim Papst) sucht er ihn einzuschüchtern und ihn so zur Herausgabe seines Schützlings zu bewegen.

Luthers Brief an den Kurfürsten: Ich kann nur widerrufen, wenn ich eines Besseren belehrt bin. Schickt mich nicht nach Rom, denn das wäre Mord. Ich will Euch aber nicht mit dem Papst verfeinden und darum Euer Land freiwillig verlassen. Für Euren seitherigen Schutz werde ich Euch ewig dankbar sein. Nun gebe ich mich ganz in Gottes Hand.

Brief des Kurfürsten an Cajetan: Ihr habt Luther hart und ungerecht behandelt (Vorwurf!). Niemand hat bis jetzt bewiesen, daß er ein Kezer ist; wenn er ein Kezer wäre, so würde ich von selbst meine Pflicht als christlicher Fürst thun und brauchte Eure Mahnung nicht dazu (Abfertigung!). Daß Ihr mir mit dem Papst droht und Unrechtes von mir fordert (Auslieferung) ist sehr ungehörig (Tadel!). Ich verlange eine neue gerechte Unteruchung oder eine christliche Widerlegung. Bis dahin bleibt Luther in meinem Land und Schutz.

Zur Beurteilung der Brieffschreiber.

Wie zeigen sich sie einzelnen Personen in ihren Briefen?

Cajetan: unwahr (nennt L. einen Betrüger) und keck (Vorwurf, Drohung).

Luther: fest in seiner Überzeugung (erst widerlegen!); sieht nur auf das Wohl des Kurfürsten, nicht auf seines (Auswanderung), ist von Herzen dankbar; fromm und ergeben in Gottes Willen, fröhlich über die Ehre, daß er um der Wahrheit willen Verfolgung leiden darf.

Der Kurfürst: fest in seinem anfänglichen Willen (erst widerlegen!), gerecht (schützt seinen Untertban, solange dieser nicht eines Verbrechens überwiesen ist), vornehm abwehrend gegen unverschämte Zumutungen.